



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Zehende Capitel. Der neundte Stern/ oder Hochheit/ in der Cron der  
Gütigkeit der H. Mutter Gottes. Daß Maria die Mutter Gottes ein wahre  
Lehrmeisterin vnnd Regentin über die Ihrige seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das zehendte Capitel.

Der neündte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß Maria die Mutter Gottes ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin über die Jhrigen seye.

S I.

Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Jhrigen.

Die Finsternuß ist im alten Testament die größte Straff gewesen / mit welcher Gott Egypten gestraft hat: Zugleich ist die Unwissenheit / vnd Verblendung des Verstands / das größte Ubel vnd Ellend / daß dem Menschen an sein begangene Sünd erfolgt ist. Der Mutter Gottes aber manglen die Missethaten vnd Ursachen nit / dieses grosse Ubel von den Jhrigen abzuwenden: Ab deme sich kein Wunderen wölle / wann er vor seinen Augen sehen wird / mit was für grosser Liebe sie zu höchstem Ruh vnd Heil der Jhrigen das Amte vnd den Stand einer Lehrmeisterin vnd Regentin versehe.

I.

Es seynd vil der Meinung / es seye das beste vnd nützlichste für die Kinder / wann man dieselbige bey guter Zeit von den Eltern wegnemme / damit sie von andern vnd frembden abgericht / vnd vnder wisen werden. Die diser Meinung seynd / betrachten die junge Kinder nach Form vnd Manier der jungen Bäumen / die man zu guter Zeit auß dem Zweyggarren außsetzt / damit man dieselbige in einem andern Drehpflanzn könne. Dise Meinung aber / nach meinem schlechten Beduncken / kan anderst nit für gut vnd gültig geacht werden / als allein wann zu besorgen / die Kinder vnder den bey den Eltern durch böses Exempel verführet / oder die Eltern haben den Verstand vnd die Gelegenheit nit sie zu vnderweisen; also daß sie solche Kumllichkeit besser in er-  
nem:

H z



nem anderen Orth anerkennen können / oder / wie es offermalen geschicht / die Eltern gar zu güttig mit den Kindern seynd / also daß sie dardurch grob vnverständnis / vnd vngezogen verbleiben. Wann man aber diese gemelte Ursachen vnd Bedencken wurde auff ein Seiten setzen / so wurde ich allzeit der Meinung seyn / daß für die Kinder kein bessere Schul / als ihreigen Haus / vnd kein besserer Schul / vnd Lehrmeister / als ihre eigene Eltern seyn könnten. Dann wann die Kinder / nach Sag des Christlichen Schulmeisters (a) vnd des H. Hieronymi / die Blumen des Heilraths seynd / wer soll mehrer Ursach haben / für sie zu sorgen / vnd sie zu vnderweisen / als eben diejenige / die sie auff die Welt gebracht / vnd gepflanzt haben? wann die Kinder nach der Meinung der weisen Cornelia / das wahre Kleynod vnd die Reichthumb eines Haus seynd / wer soll mehrer Ursach nehmen / dieselbige zu erhalten / als diejenige / denen sie zugehören? wann die Kinder / wie die Mutter des jungen Tobie gesagt / ein Hoffnung der Nachkömmlingen seynd / wer hat mehr Ursach / sie in einem guten Stand vnd Leben aufzuziehen / als die / deren Ehr vnd Namen sie in das künfftig tragen solte? wan / wie wir beydem H. Joanne Chrysostomo (b) lesen / die Kinder / das köstliche reiche Pfand seynd / welches Gott den Eltern geben / wer soll grössere Sorg für sie tragen / als diejenige / die ihme so starcke Rechen schaffe darumb geben müssen? Auf was anderen Ursachen / haben die Aelter / diejenige Väter genannt / die das Ambr eines Lehrmeisters versehen haben? wie in Gen. li. vnd im Buch Esther (c) zu lesen / als allein darumb / daß die Eltern auch Lehr- vnd Zuchtmeister ihrer Kinder seyen?

2. Seye aber diesem wie ihm wolle die Ursach vnser höchsten Trosts ist in diesem Buch eines Vatters / vnd einer Mutter vnderichtet seynd / die mit minder Begier vnd Unwissen vns auffmercken / als Verstand vnd Weißheit solches mit größter Sorg vnd Fleiß ins Werck zurichten: ich glaub gleichlich / es habe der H. Prophet David im Lobgesang / daß er zu Lob vnd Ehren seiner Hebräischen Hochzeit gemacht (wie in einem andern Orth gesagt worden) seine Augen auf ihre Kinder / die von ihnen wurden herkommen / vnd sie mit einer solchen Liebe sollen vnderweisen / geworffen / weiter den selbigen Blumen mit dem Namen der Lilien (d) der Blumen / die nichts seynd / als die Kinder die von einem so Götlichen Heilrath her wachsen / genennt vnd tituliert hat / gleich wie solches bey dem Elemente Alexandro auch gelesen wird: Dann dieser gelehrte Lehrer (e) da er von vnsen H. Land vnd Seligmacher redt / sagt er sey ein Vatter / vnser Mutter / vnser Lehr- vnd Zuchtmeister / vnser Speißmeister / vnd alles was wir von ihm begehren könnten. Die Jungfrau / nenne der H. Augustinus (f) sehr wol / ein Lehrmeisterin der Welt. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (g) ein Lehrmeisterin der Lehrmeisteren. Der H. Hieronymus (h) in Auflegung des Wörtleins Maria / daß sovil heißt als eine die leuchtet / ein Sackel der Himmlischen Licht. Der H. Joannes Damascenus (i) ein Brunnen / welcher die ganze Erden erfrühlet. Wir lesen im vier vnd zwainzigsten Capitel Ecclesiasticorum geschrieben / daß sovil heißt als der Christlichen Kirchen zugehörig ist (dasjenige / so ich gelehrt / hab ich auß dem Buch des Lebens / vnd auß dem Testament

(a) Clemens Alexandrin. 2. pad. cap. 8. (b) Homil. 9. in 1. ad Timoth. (c) Genes. 41. de 1. sept. dicitur iuxta hebre. (d) pro lilis aut pro floribus. (e) pad. c. 6. (f) Serm. 6. de Virg. tali B. Virg. (g) Lib. 1. in Cantic. (h) de nominibus Hebraicis. (i) Serm. 2. de Aspersione.

von Allerhöchsten genommen) Difes ist die  
 nicht Erkennnus der Warheit: Moyfes  
 hat zwar ein Gefas auffgesetzt / in dem vil  
 allerley Ceremonien begriffen wurden;  
 Er hat schöne Lehren geben / die alsein Erb-  
 schaft im Haus Jacob auffbehalten wor-  
 den; hat auch grosse Versprechunge dem Volk  
 Israel gethan: G Du hat seinem Prophe-  
 ten David ein Grossmächtigen Nachköm-  
 ling vnd Erben geben / welcher auff dem  
 Thron der Gloristhron gesessen / vnd im übris-  
 chen loblicher Weisheit gewesen / das er dem  
 Bus Phison / der auß dem irdischen Pa-  
 ratas fließt / oder dem Tigris / wann er sich  
 in dem Frühling außbleit / hätte können ver-  
 schen werden: seine wolbesinnete liebliche  
 Reden vnd Reden thaten nit anderst  
 als Wasser / als das Wasser des grossen  
 Euphrates / oder wie diejenige Wasser / die  
 sich zur Zeit der Ernd / auß dem Jordan ü-  
 ber die Erden gießen: sein hochweiser Ver-  
 stand / ware wie der Glanz eines hellen  
 Lichts / oder wie das Wasser des Fluß Ge-  
 lens / welcher mitten im Herbst überlaufft:  
 Er hatte einen solchen tieffen Grund der  
 Wissenschaft / das er einig vnd allein den-  
 selben ergründen köndte. Difes alles seynd  
 verschlossene Drieff für die Lehrlingen / vnd  
 andere Abgründ ohne End vnd Boden (Ich  
 aber bin wie das grosse Meer / von deme alle  
 Flüß der höchsten Weisheit fließen; ich bin  
 ein Brunnenquell / der gleichsam vndendlich in  
 seinem Ursprung / vnd vnermesslich in sei-  
 ner Weite; ich bin auß dem Paradies kom-  
 men / gleich wie der Fluß Doris / vnd wie  
 ein großer Canal / der die Reichthumb des  
 Himmels auß die Erden führt; Ich will  
 meinen Pflanzgarten wässern / vnd träncken  
 die Früchte / die ich selbst gepflant hab; vnd  
 man soll nit gedencen / das mein Wasser ih-  
 nen manglen werde / weil meine Wasserflüß  
 groß vnd sich bis ins Meer erstrecken. Ich

will jedermann mit meinen Lehren erleuch-  
 ten / vnd sie von dem Morgen an / bis auff  
 den Abend vnderweisen; ich will durchfah-  
 ren die vndersten Theil der Erden / vnd an-  
 sehen alle die da schlaffen / vnd erleuchten  
 alle / die ihr Hoffnung haben an den Herren.  
 Darzu will ich noch mein Lehr außgießen /  
 wie ein Weisagung / vnd sie denjenigen zu  
 einem Erbeil lassen / welche die Weisheit  
 suchen; Ich will nit auffhören / ihnen das  
 mir G Du gebest / mitzutheilen / bis zu ihren  
 Nachkömmlingen / vnd bis zur Zeit einer  
 ewigen Seltigkeit; secht ihr / das ich nit als  
 ein mir gearbeitet hab / sondern auch allen  
 denen / die der Warheit nachstellen) Dif  
 seynd bisshero diejenige Spruch / die von der  
 Glorwürdigen Jungfrauen / im Ecclesia-  
 stico geredt werden: Auß denen wir abzu-  
 nemmen / wie höchlich wir G Du dem All-  
 mächtigen zudanken haben / das er vns ein  
 solche Lehrmeisterin geben; wie fleißig vnd  
 eiffrig auch wir derjenige / die einen so gu-  
 ten Willen vns zuhelffen hat / zudienen  
 schuldig seyen; was grosses Glück wir ha-  
 ben / von ihnen / vnd in ihrer Academischen  
 Schul / auß welcher die fürnehmste vnd ge-  
 lehrteste Lehrer herkommen / vnderweisen zu  
 werden; vnd was für Fleiß vnd Ernst wir  
 anwenden sollen / damit wir bey diser Göt-  
 tlichen Weisheit lehren können / in deme  
 wir die Ehr haben / einer solchen fürtreffli-  
 chen Lehrmeisterin zugebrauchen.

3. Ich will hiemit schleinig anfangen /  
 die wunderbarliche Anordnung der Regie-  
 rung vnser Allerfertigsten Lehrmeisterin zu er-  
 klären / vnd sonderlich auffweisen / wie herr-  
 lich wol / vnd vollkömlich / sie die drey Nem-  
 ter eines guten Lehrmeisters als (vn-  
 derweisen üben / vnd verbessern)  
 versee.



S. 2.

## Wie Maria dem Ambt einer Lehrmeisterin gemess/die Jhrigen vnderweise.

**R**Ein Kauffmann ist jemalen gesunden worden / der solche Begird zuverkauffen gehabt; kein Brunn / der sein Wasser lieber aufgossen; kein Wäsch / der grösseren Lust etwas zulehnen gehabt habe; Als die Lehrmeisterin / die vns GOTT geben / ein eiffertige Begird hat / den jhrigen die Schäs der Weißheit / die sie von der ewigen Weißheit erlehrt / mitzutheilen. Man ist im neündren Capitel der Sprüchen Salomonis / wie daß die H. Jungfraw vnser Lehrmeisterin jhr hohe Schul in einem vesten Orth auffgericht / vnd allenthalben Vortzen außgesandt / die jhrigen zuberuffen / daß sie zu jhr kommen / vnd von jhr die Himmlische Weißheit erlernen wollen; sie lehrt dies selbige ganz freywillig / auff ein ganz leichre wunderbarliche Weis / auch mit sonderbarem Mutz der jenigen / die etwas von jhr zulehnen / vnd sie verhören begehren. Vor alten Zeiten ist man von allen Orthen vnd Enden der Welt / nacher Rom geloffen / all dort Titum Linnium; der ein Mirackel vnd Wunder der Wolredeneit / Geschicklichkeit / vnd guten Rathschlagen genennt worden / anzuhören / vnd die jhne angehört / haben jhren Freunden zugeschriben / vnd sie ermahnet / eilends zu ihnen zukommen / vnd solche Gelegenheit nit fürüber gehn zulassen / damit sie den fürnehmsten vnd geschresten Mann der ganzen Welt hören können. Keiner wird widerreden / daß nit dieser hochgelehrte Mann / ein lauterer Kind / vnd all sein Geschicklich-

keit nichts anders / als ein geringes Kinderspil gegen der Königin der Himlen / vnd den Geheimnissen der Göttlichen Weißheit; in welcher sie die jhrige vnderweist / gemessen seye; darumben dann die jenige für die eiffertigste zuhalten vnd zuachten / denen die Allmächtige GOTT die Gnad geben hat / ein solche Lehrmeisterin anzuhören.

2. Auf dieser Zahl ware der H. Eusebii (a) Graff von Arian / von dem man ist / daß sein Säugamb / ein tugendjames Weib Garfenda mit Namen / jhn weil er noch jung ware / GOTT dem Allmächtigen in der Kirchen auffgeopfert vnd anbefohlen hat; auff welches sie ein Stimm gehört / die her sagt Ich habe dem jenigen / für welchem so eiffertig bittet / mein Mutter für ein Lehrmeisterin zugeordnet) wie Garfenda ein Säugamb / diese Stimm gehört / seye sie dar erschrocken / vnd habe vermeint / es sey ein Verrug des bösen Feinds darunder vorkommen; derohalben sie den Allmächtigen vnd allerdemütigst gebetten habe / jhr zu helfen zu thun / ob diese Stimm vom allgemeynen Feind der Christlichen Seelen herkomme / oder GOTT diese Wort geredt hätte; jhr die Göttlichen Majestät auch zu befehlen / jhr die Sach besser verstein zu geben; was auch geschehen ist: dann nachdem das Ambe der H. Weis vollkommenlich angehört / ist sie von vnserem Heiland vnd Erligmacher / vmb alles / was sie an jhn begehrt hatte / versichert worden: dieweil sie aber nit ein Gottseliges demütiges Weib / jhr vatter Johanni Iustiano; der ein hochgelehrter verständiger Mann ware / alle was jhr begehrt / erzehlt / vnd jhme versprochen seines Rathes hierinnen allein anzuflehen / vnd vollkommenlich nachzukommen. Der Gottselige Reichvatter / damit er die Sach desto

(a) In vita eius apud Surium, mense Septembri.

ihre fönne fürnehmen/ gedachte vonnöthen  
 was / das er allein mit dem jungen Eleas  
 pro handle / vnd von ihme gründlich er  
 lere/ wie er sich in Tugenden/ vnd in son  
 derheit im Gebett üben thäte/ was für ein  
 lob er führe/ damit er möchre in den Him  
 mel kommen/ vnd was für ein Patron oder  
 Fürbitter er ihme außerechle/ der ihn dahin  
 bringen würde. Der junge Graff/deme vn  
 bewußt was Ursache der Geistliche Vat  
 ter von ihm alles zu wissen begehre/ hat ihme  
 zur Antwort geben; er habe die Glor  
 würdige Jungfraw / so bald er angefangen  
 habe können betten/ für ein Mutter vnd Lehr  
 meisterin außerkohren; vnd weiter spühre/  
 was für große liebe vnd Wohlmeinung sie  
 zu ihme trage / beyneben auch sein eigene  
 Schwachheit erkannte / habe er sich in die  
 Arm ihrer Barmhertzigkeit geworffen / vnd  
 sich allermüthigst gebetten / das sie ihme die  
 Hand erheben wolle/zuerlehren/was er an  
 GOTT zu besserer Förderung seiner Seel  
 Seligkeit/begehren solte; ihme auch verhilff  
 lich seyn/das er dasjenige möchre ins Werk  
 setzen / was der gürtige GOTT von ihme  
 haben wolte: Pflüge das täglich zu thun /  
 darauß den Englischen Gruß zu betten /  
 vnd nach demselbigen fange er seine  
 Betrachtungen an; also das / wann er dise  
 seine geringe Schuldigkeit gegen der Him  
 mel Königin erzeige / ihme weder an Wor  
 ten noch an Andacht vnd liebe in seinem  
 Gebett / vnd in seinen Betrachtungen er  
 wange.

3. O Heilige Schul! O Allerseitigste  
 Lehrmeisterin! O glückseliger Schuler!  
 was soll zweiffen / das diser H. Jüngling die  
 Vollkommenheiten der Hörllichen Weisheit/  
 die er gewiß / von einem anderen erlehret  
 habe / als von der Glorwürdigen Jungfraw  
 was? wer soll ihme einbilden/ das ein andere

ihn vnderweisen/ vnd ermahne habe/die ewige  
 Keüschheit mit seiner vilgeliebten Gemahlin  
 der H. Delyhna zuhalten; auß seinem Hauß  
 ein Kirchen/ oder auffss wenigst / sonst ein  
 Bethaus zumachen / als die Glorwürdige  
 Jungfraw? es ist kein Zweifel / er habe von  
 ihr die Gottselige vnd heilsame Lehren vnd  
 Anordnungen / die er vnder seinen Hoffleu  
 then / vnd Haufgesind aufgesetzt/ erlehret;  
 das sie nemlich alle Tag solten die H. Mess  
 hören/ die Sünd mehr meiden vnd förchten  
 als den Todt selbst / alle acht Tag beichten  
 vnd Communicieren / ein guten Theil des  
 Morgens im andächtigen Gebett / vnd die  
 Zeit nach Mittag in guten Wercken / vnd  
 Gottseligen Gesprächen von GOTT vnd ih  
 rer Seel Seligkeit / zuzubringen; von ihnen  
 allen Zanck vnd Hader / Spil / leichtfertige  
 Worte / insonderheit vnzüchtige Werck / vnd  
 dergleichen Sachen / die einem frommen  
 Christen nit wol anständig seynd / verreis  
 ben vnd verjagen: ohne Zweifel hat sein ere  
 we Mutter / vnd Seligste Lehrmeisterin ihr  
 vnderweisen / wie er solte diejenige mit  
 Freündlichkeit ermahnen vnd abstraffen / die  
 in seiner Haufhaltung die Anordnung / die  
 er aufgesetzt/übertreten wurden/ sie zu Zei  
 ten lassen für ihr Buß auff der Erden essen/  
 oder nichts als Wasser vnd Brod ihnen ge  
 ben / oder einen ganzen Tag in der Kammer  
 einschliessen / durch dergleichen Mittel die  
 Seintige nach vnd nach auff den Weeg der  
 Tugend bringen.

4. Ein solcher ware auch der Selige Ele  
 mens Caponius Dominicaner Ordens (a)  
 welcher / ob gleichwol er von fürnehmen  
 stattlichem Herkommen gewesen / doch sich  
 mit dem Stand vnd Ambr der H. Marthe  
 vergnüegen / vnd in gringsten schlechtesten  
 Aemtere in Gottshaus GOTT dienen  
 wöllen; in dem er mit allen Leibsdrück  
 102

(a) Maron VVissi, Hist. Seraphic. p. 3. lib. 6. cap. 3.



ren die Werck der Haushaltung versehen thate/ waren alle seine Sinn vnd Gedanchen gegen G D t / vnd seiner übergebenedeyten Mutter/ in welche er all sein Vertrawē setzte/ gerichtet: Als er einmahl mit vilen Haushalterschafftē beladen/ durch den ganzen Morgen kein einzige Gelegenheit finden köndte sein gewonliches Gebett zuverrichten; bey neben die Zeit verhandt ware/ das man solte zu Mittag essen / ist er eilends zu einem Marien Bild/ dahin die übrige Ordens Brüder vñ malen pflegen zugehn/ geloffen/ damit er all dort sein Gebett vor dem Essen verrichten könte: Aber die Mutter der Süßigkeit/ hat ihme durch das Bild zuverstehn gebe/ das er sein Zeit nit wol genommen habe; Der Gehorsamb/ in welche er beschafftigt ware/ seye vil mehr/ als das Gebett/ das er hätte thun können; nach dem Mittagmahl werde er noch Zeit vnd weil genug haben/ sein Gebett schuldiger mafen zuverrichten; er solle also wissen/ das er ihrem allerliebsten Sohn/ vnd ihr kein angenehmeren Dienst jemahlen werde thun können/ als wann er sich in seinem schuldigen Gehorsam/ nach den Gesetzen vnd Anordnungen seiner Fürgesetzten/ werde einstellen vnd richten.

5. Deraleichen ist auch dem Gottseligen Stephano Justitio einem Oblat/ Mitter Ordens (a) begegnet. Es hat diesem frommen Mann ein starcker Fluß sich in die Augen gesetzt / das er blind worden/ daraber jämlich vngedultig wurde. Weil ihme dieses Vnglück begegnet/ hat er ihme fürgenommen/ diesen Mangel/ mit der Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter G D ttes widerumb zuerbessern; hat derohalben ihr zu Ehren vil Gebett auffgeopfert/ sich auch am Leib auff das äußerste casteyet vnd abgemerglet: da er auff ein Zeit an der gemeinen Tafel neben andern Ordens Brüdern saße/

vnd ihme selbst abermalen sovil an Speiß vnd Tranc abstreckte/ das er die Arbeit seines Ambts/ das er zuversetzen hatte / mit großem Abbruch bey weitem nit verrichten könte; hat die H. Jungfrau ihn gefragt/ Aus was Ursachen/ er etwas schändliches machte? vnd nit auch wie andere Brüder in Speiß vñ Tranc lebe? Als der fromme Stephanus ihr geantwortet/ das seine starcke vñ ordentliche Anmutungen vñ Begirden eines starcken Zaumts vñ zügelthē hätten; hat die H. Jungfrau ihn besessen geradlet/ vnd gesagt/ er thue G D ttes ihr ein größeres Wohlgefallen/ wann er ein einfältig lebe wie die andere/ vñ nit sonderbares anfänge/ dardurch er in G D ttes vñ Schwachheit fallen möchte: dann dergleichen Sachen käumen aus keinem Beselch seiner Fürgesetzten / sonder aus seinem eignen Willen; welches nit allzeit können geheissen werden. Sie hat ihme von G D ttes die Gnad einer sonderbaren Geschicklichkeit die Gaab der Weissagung vñ Miraculorum thun erlangt/ ihn auch dergestalten geliebt/ das sie ihme vilmalen/ wann er aus der Kirchen gehn wolte/ den Kuß des Heilands geküßt hat.

6. Aus diser Zahl ware auch die Selige Angela von Fultigno: in deren Leben erzehlet wird/ das/ da sie auff ein Zeit die H. Marien gehört/ die Glorwürdige Mutter G D ttes ihr nach der Wandlung erschienen seye/ vñ habe sie also angedredt (mein vñ meines Sohns allerliebste Tochter/ dein Heiland vñ Seligmacher ist kommen dich zu suchen/ vñ hat dir sein Segen geben) nachdem sie solches gesagt/ hat sie die Selige Angela gesegnet/ vñ sie ermahnet/ wie höchlich sie verpflichtet vnd verbunden seye/ ihrem allerliebsten Gespons/ der ihr sovil auß erbeten vor ganzem Herzen / vñ auß allen ihren

(a) Hist. Ordinis.

schiffen zu leben; gabe ihr auch zu verstehen/ was für große Gnaden er denjenigen Personen ertheile/ die er besuche. Durch welche die Selige Angela ganz mit Freuden überfüllt/ in der Göttlichen Liebe gleichsam vnd gar versunken ist. Auf dieser Zahl sind noch gewesen/ die H. H. Ildegardis/ Gertrudis/ Mechtridis Catharina von Siena/ Genna/ vnd Bologna/ Joanna/ vnd vil andere Gottselige Weibspersonen mehr/ welche die Gnad von G. D. t. gehabt haben/ ein solche Lehrmeisterin zu bekommen/ von welcher die H. H. Engel zu höchsten Gnaden aufkommen/ wann sie etwas von derselben erlernen können.

Wider allen aber hat die Glorwürdige Jungfrau keiner Weibsperson mit solchem Fleiß vnd Ernst für ein Lehrmeisterin gedient/ als der H. Brigitta. Wie auf ihren Offenbarungen zu vernemen; dann sie ihr in ihrem geistlichen Stand vnd Leben/ von Anfang bis zum Ende/ vnd bis sie zur grossen Vollkommenheit aller Tugenden ist kommen/ alles vorgeschrieben/ vnd in allem vnderweisen. Sie hat ihr vnderschiedliche Weisheit von der Natur/ vnd Eigenschafft der Sünden geben: sie hat ihr gezeiget/ was für große Gefahren bey leichtfertigen Listen vnd Anmuthungen seyn; hat ihr die Mittel gezeiget/ durch welche die Seel gereinigt können werden; hat ihr die Gedult aufgelegt/ die sie müsse in ihrem Gebett vnd anderen guten Wercken haben/ wann mit gleich alles/ nach ihrem Wunsch vnd Begehren erfolge; hat ihr zu verstehen geben/ was für große Strafen vnd Belohnung dem Menschen/ vnder dem/ so er auff Erden gedultig leidet/ zukommen werde; wie G. D. t. den Menschen auff vnderschiedliche Weisheit vnterrichten lasse; hat ihr vil schöne Geheimnisse die aufrechte grade Meinung bezeugend/ die jeder Mensch in allem seinem

Thun vnd Lassen haben soll/ entdeckt; hat ihr gesagt/ sie solle ein rechte Liebe zur wahren Demut des Geists fassen/ den Gehorsamb hoch schätzen; hat ihr angezeiget/ was für große Verdienst von einem guten Willen herkomme; Wie man die Unwillige verdrüssige Nebenmenschen mit Gedult übertragen/ ihre Mängel williglich gedulden solle; Hat sie zur Verachtung der zergänglichchen Sachen/ vnd allem dardurch der Leib sein Bollust nehmen möchte/ ermahne; ihr befohlen ein Widerwillen ab der Weisheit der Welt zu fassen; hat sie in der Liebe gegen G. D. t. dem Allmächtigen/ im Geleue eifriger gegen dem Nebenmenschen/ vnd in gemein in allen schönen Tugenden vnderweisen; Hat sie die Weisheit gelehrt/ das H. Sacrament des Hochheiligsten Fronleichnambs Jesu Christi mit sonderbarem Dank zu empfangen; wie sie sich auch von den Stricken vnd Betrügen ihrer vnsehbaren Feinden behüten könne; wie sie ihrem Nebenmenschen mit ihren guten vnd heilsamen Ermahnungen vnd Rathschlägen könne nützlich vnd verhilfflich seyn; Hat ihr Wunderding von den Geheimnissen ihres Lebens/ wie auch ihres allerliebsten Sohns/ von seinem bitteren Leiden vnd Sterben/ von der grossen Liebe die er gehabt/ das arme Menschliche Geschlecht widerumb zu erlösen; Von wunderbarer Anordnung seiner Göttlichen Fürsichtigkeit/ sonderlich gegen den Gottseligen/ denen alle ihre Werck vnd Gedanken zu Nutzen kommen; von seiner Darmherzigkeit vnd Gerechtigkeit geoffenbart: mit einem Worte: die H. Jungfrau hat die H. Brigittam mit vilen anderen schönen heilsamen Lehren erleuchtet/ deren die geringste mehr werth ist/ als alle natürliche Erkandnußon dieses zeitlichen Lebens.

8. Wer ist aber der jenige/ der die Glückselige

II

selige



seligkeit / die auß den Lehren vnd Vnderweisungen der H. Mutter Gottes entspringe / gnugsamb aussprechen könne? wer wird ergründen vnd fassen mögen? was für ein großen Vortheil vnd Nutz diejenige erlangen / welche die Ehr haben in die Schul der Glorwürdigen Mutter Gottes auffgenommen / vnd von ihr alle Tag alle Stund / ja alle Augenblich vnderweisen zu werden? Wir lesen von der H. Franisca Romana, daß sie ein so große Gemeinschaft mit ihrem H. Schutz-Engel gehabt habe / daß derselbige ihren öffentlich vnd sichtbarlich für einen Lehrmeister gedienet / sie ermahnet wann es Zeit gewesen von dem Werth aufzustehn / sich zum Gebett zubegeben / das Mittag vnd Nachtmahl zuziessen / ihr Arbeit zu der Ehr vnd Glory Gottes anzufangen / oder zu vnderlassen / vnd wie sie sich in allen ihren Wercken des Tags hindurch zu verhalten habe. Ein solche sonderbahre vnaussprechliche Gnad ist gewißlich nit gnugsamb weder zuschätzen noch zuloben. Soll aber können glaubt werden? daß diejenige / so die Glorwürdige Mutter Gottes für ein Lehrmeisterin vnd Regentin haben / mindere Gnad als vorgemelte ist / empfangen? wann sie bißweilen die Yrtze der Empfindlichkeit / Süsse vnd Lieblichkeit beraubt / so gereicht solches zu ihrem grösseren Nutz; weil nit zu zweifeln / daß dieselbige dessenzwegen nit von ihrer Liebe außgeschlossen / sonder dannoch mit grossem Eifer vnd wolgeneigtem Willen zu ihrem Heil / vnd Seel Seligkeit befürdret werden: dergleichen Schulkinder wollen der Sach besser nachsinnen / so werden sie gewißlich erkennen / vnd spüren / daß kein einiger Tag jemalen fürüber gehe / daß ihr Verstand nit erleuchtet / ihr Herz nit angetrieben / vnd mit neuen Begirden Gott zugefallen / angesündet werde: sie wollen sich

nur würdig machen / die innerliche Ermahnungen ihrer Lehrmeisterin zu verstehen / vnd ich will sie versichern / daß sie sich bey ihm malen werden einstellen / daß nit ihr Verstand / - fahls ihnen fehlen solte / als bald mit dem hellen Licht ihrer Gnaden werde vnderumb erleuchtet werden: sie wollen nit auf löblicher Gewonheit sich besessen / in allen ihren fürfallenden Geschäften ihr Zuthun vnd Hülf bey ihr zusuchen / so will ich ihnen (als einer der aus der Erfahrung nit) versprechen / daß sie als bald ihren gewünschten End helfen werde: sie werden augenscheinlich sehen / wie sie von Tag zu Tag in der Schul der Tugend bey ihr genommen werden: ich will nit sagen / daß die Glorwürdigen Mutter Gottes Vnderweisung vnd Lehr / sich nit weiters erhebe als allein auff die Tugend / vnd nit auch oder dem andern auch zu großer Geschäftigkeit / oder anderen grossen Gaben vnd Gnaden des Geists helffe; sonder mein Meinung ist / daß aus diser Ursach einem Jung / der die Königin der Himmeln für ein Mutter vnd Lehrmeisterin hat / noch unständig seye / daß er alle seine Werck nach der Tugend / vnd zu Gott richren ihuel / vnd einzig vnd allein solche zu grösserer seiner Ehre vnd Glory verrichte. Dis fahls halt ich mit dem weisen Salomon / vnd glaub gänzlich / daß kein Süffigkeit / noch einige Nachthumben zfinden / die der Glückseligkeit vergleichen seyen / welche derjenige bekömede die Gnad erheile wird / die Mutter der Weisheit selbst für ein Mutter vnd Lehrmeisterin zu haben. Dahero giebt der H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel der H. Jungfrauen ein solche Lehr vnd sagt / daß wann sie dem Menschen den Weeg nit öffne / so seye es vnmöglich daß einer könne Geistlich werden / vnd Gott

(a) Orat. de dormition. B. Virg.

Erst anbeten / weil er nit wissen wurde /  
das der Geist wäre / biß die Glorwürdige  
Jungfrau ein Wohnung des H. Geists wor-  
den seyt.

S. 3.

Wie Maria die Thirige  
lebe vnd antreibe / gemess dem  
andern Ambt einer Lehrmeis-  
terin.

I.

Der H. Ambrosius / in seinen  
Verachtungen über die That der  
H. Salome / der heiligen Apostlen  
Joannis vnd Jacobi Mutter / wegen ihres  
wüthlichen Anhaltens bey vnserem Heyland  
wegen ihrer Söhnen znbefürdern / sind kein  
bessere Besach / sie dessen zuentschuldigen /  
als die Mütterliche Anmütung vnd Liebe:  
Wider sich an / sagt er / es seye ein Mutter /  
der für ihre Kinder rede; vnd gedencet / die  
Mütterliche Liebe vnd Anmütung bewege  
sie also zureden. Die Warheit zubenennen /  
der römische Seneca sagt sehr wol / es seye ein  
großer Vnderscheid der Anmütung vnd Lie-  
be zwischen dem Vatter vnd der Mutter ge-  
gen den Kindern: dann die Väter erwe-  
cken ihre Kinder zu Vorgen gar früh / vnd  
lassen ihnen so gar schier kein Ruhe an den  
Tagen; sie creiben sie biß auff den Schweiß  
mit Arbeit an / vnd bekümmern sich nit / vmb  
ihre Weinen. Die Mütter aber hingegen /  
wollen ihre Kinder allzeit gern bey ihnen /  
vnd auff ihrer Schoß haben / sie verwahren  
dieselbige vor allem Wind vnd Wetter / wie  
auch vor der Hitze der Sonnen; sie mögen nit  
sehen / daß sie trawrig seyn / oder weinen /

vnd ersorgen immerdar / sie arbeiten etwann  
zuvil: wir finden bißweilen / vnd zwar in  
grosser Anzahl / vil Mütter / die gar zu när-  
risch vnd thorecht mit ihren Kinderen vmb-  
gehn; jedoch haben wir auch weise vnd ver-  
ständige / die dergleichen weibliche vnnütze  
Sorgen für ihre Kinder auff ein Seiten  
setzen / vnd hingegen ein rechten Eiffer vnd  
Ernst brauchen / ihre Kinder recht auff  
zu erziehen; die gern sehen / daß dieselbige sich  
bemühen vnd arbeiten / damit sie auff den  
rechten Weeg der wahren Tugenden kom-  
men möchten: ja wir finden Mütter / die so  
gar ihre Kinder ermahnen / dieses zeitliche Le-  
ben zuverachten / groß Leyden vnd Marter  
aufzustehn / damit sie die ewige Freud vnd  
Seligkeit erlangen möchten. Solches seynd  
rechte warhaffte Mütter Leibs / vnd der Seel:  
Der H. Cyprianus spricht dergleichen Müt-  
teren zu / vnd sagt: die Übung seye die Wache  
vnd Schirm der Hoffnung / die Bestätti-  
gung des Glaubens / das Liecht im Weeg  
des Heils / ein Auffenthalt vnd Erhaltung  
einer guten Natur / vnd ein Lehrmeisterin der  
Tugend. Clemens Alexandrinus sagt auch  
weislich von Mütteren: daß nemlich die jes-  
nige / die ihre Kinder allein in Freuden vnd  
Wollüsten anferziehen / selbige nit vast lie-  
ben; Die jenige aber die vmb etwas räu-  
chers sich gegen ihren Kinderen erzeigen /  
solche derselbigen Nutz suchen / vnd begehren  
ihnen zu einem beständigen ewigen Wollust  
helfen. Der Allmächtige Gott selbst / der  
vns so inniglich liebt / ersiehet vns zu Zei-  
ten / ein zergängliche Freud / damit er vns  
hingegen in die Nhtie der ewigen Freuden  
setzen könne: obgemelter Seneca redt sehr  
wol darvon vnd sagt (a) Gott habe ein wah-  
res Herz eines Vatters gegen seinen lieb-  
sten Kinderen / er liebe dieselbige mit allem  
Ernst / vnd weil er begehre / daß sie wol erzog-  
gen

S 1 2

(a) loco cit. Patrium habet Deus aduersus bonos animos.

gen/vnd fürnemm wurden/ also gebe er immerdar ihnen zuarbeiten/ vnd zustricken.

2. Gleich wie dann G.Dit/ als ein guter Vater/seine Kinder zur Arbeit gwendt; also thut die Glorwürdige Jungfraw / als ein trewe Mutter auch gungfame Übung ihren wahren Kinderen kürzuschreiben: sie siche lieber/ daß sie allhie ein kurze Zeit arbeiten/ als daß sie dort ewig leyden vnd manglen sollen: Sie gewehnt sie zur Arbeit allhie/ damit sie all dort die Ruhe/ die sich in alle Ewigkeit niemalen enden wird/ genießen mögen; also je mehr sie die Jhrige lieber/ je mehr über sie dieselbige/ je mehr gibt sie ihnen Gelegenheiten etwas zuleiden vnd aufzustehn/ je mehr suche sie Mittel ihr Bestädhaffigkeit zu erfahen/ je mehr reitet sie dieselbige an zur Liebe der Tugendren; dann sie wol weißt/ daß sie durch dise Mittel ihnen ihr Eron höhere/ vnd die Schäß/die sie für den Himmel zusammen sämlen/ ihnen mehr. Solches hat sie auff ein Zeit der H. Brigitta (a) mit einer schönen Gleichnuß erklärt. Dann gleich wie vor disem/ sagte sie zu ihr/ des Königs Pharaonis Tochter den jungen Moysen/ welcher von den Wellen des vngestümmen Meers hin vnd her ganz nackend vnd bloß geworffen wurde/ inniglichen geliebe hat; also daß an ihme allein gestanden ist/ daß er von ihr hätte können für ein Sohn/ vnd rechtmessigen Erb des Königreichs in Egypten / auff vnd angenommen werden; Also empfinde ich bey mir ein sonderbare Neigung meiner Gutherzigkeit gegen denjenigen/ die in der Bitterkeit ihrer Zäheren/ vnd durch die Wellen der Trübseitigkeiten herum schwimmen. Dise seynd diejenige/ welchen ich die Eron des Himmels aufbehalte / vnd in Gnaden meinem allerliebsten Sohn anbefehle thue. Wir sehen/ daß gleich wie diejenige in ihrem Herken nit hat könn-

nen gedulde/ daß das junge Kindlein/ welches sie also schön beduncke/ länger in Beschafnes Lebens auff den Wellen herum schwimme; also auch die Mutter der Liebe nit stund noch möge zuschawen/ wann die Jhrigen Trübseitigkeit/ vnd in Elend fallen/ daß sie dieselbige nit alebald in ihre Gnadenreue Armb auffnehme/ sie lieblich vmbfange/ vnd ihnen den freündlichen Kus des Friedens gebe; dann ihren vnmüglich ist zu erraten/ daß die Jhrige ein lange Zeit vngelogenheiten vnderworffen seyen / vnd ihnen nit ein Erfrischung vnd Ergötlichkeit zusichet. Die H. Jungfraw bekämmeret sich nit/ wann sie die Jhrige siche weinen/ aber sie lamet ihre Zäher zusammen/ damit sie dieselbige ihrem all erliebsten Sohn könne zeitig vnd opfferen. Sie erfrewt sich / wann die Jhrige sich willig in die Arbeit begeben: sie trühet aber ihnen den Schweiß mit einer wunderbarlichen liebe auff: Sie legt den Jhrigen das Joch vnser Heilands vnd Salvators hers mit ihren eignen Händ auff den Hals/ damit aber sie nit zu vast überladen werden/ nimbt sie ihnen die Schwäre desselbigen ab/ die Jhrige vnd Lust ist/ wann sie siche/ daß die Jhrige sich dem Creuz vnd Elend vnderwerffen/ aber im fürübergehn gibt sie ihnen ein tröstlichen Anblick/ vnd spricht ihnen so freudlich zu / daß sie dardurch mehr / als von allen Wollüsten der Erden/ erquickt werden.

3. Allhie erjinnere ich mich der H. Margards von Tongren aus Drabant gebürt. Dise ware ein Jungfraw von fürnehmlichen Tugenden; vnd weil sie ein Drabant im Himmel (a) an statt dessen/ den man sie auff Erden geben wolte/ ihr aufertohren/ hat sie sich in den Dienst G.Dites in des H. Wenediert Orden / vnd S. Catharina Kloster begeben: Die Glorwürdige Mutter G.Dites / welche dise H. Jungfraw zu Diensten

(a) Thomas Cantipratens. in eiu vita 16. Iunij.

ihres allerliebsten Sohns angereicht vnd er-  
 schienen / hat ihr gleich im Anfang ihrer Bes-  
 cherung ein starcken Streit zugesandt: Dan  
 die Jungf. welche ein sonderbare Tugend  
 in dieser Goetstlichen Jungfrauen gesehen /  
 ist stark das sie ein gutes Exempel darvon  
 nehmen / vnd nach folgen solten / haben ange-  
 sungen sie dessentwegen zuverfolgen / vnd sie  
 auf vnder schiedliche Weis anzusehen: Die  
 einen pflegten sie wegen ihres Eifers vnd  
 Amacht / mit Verrachtung (die eifferige vnd  
 Hülff zunehmen; Andere sagten (sie werde  
 mit lang in ihrem Eiffer können fortfahren/  
 sonder bald widerumb erkalten / sie greiffe die  
 Sach vil justrenge an / welches das rechte  
 Wort seye / sich bald zuermüden / vnd wide-  
 rum nachzulassen) vnd weil diese fromme  
 Jungfrau sehr demützig ware / hat sie nach  
 nach angefangen zuzörchten; diese vnd  
 dergleichen Gespräch der anderen geistlichen  
 Schwestern möchten also endlich war wer-  
 den. Vnd sie villicht / nach langem / von ih-  
 rem gewonlichen Eiffer widerumb abstehn.  
 Weil sie also in solcher Forcht vnd Sorgen  
 stunde / hat sie die Glorwürdige Mutter  
 Gottes vmb Hülff vnd Trost angeruffen;  
 die sie als bald geröstet vnd ihr gesagt hat/  
 sie solle sich ab den Worten vnd Reden an-  
 derer Deden Schwestern nichts weiters be-  
 kümmern / es werde nichts darauß werden;  
 dann sie nit allein in ihrem Eiffer vnd An-  
 dacht nit erkalten werde / sonder von Tag  
 zu Tag in denselbigen zunehmen; wie es auch  
 gesehen ist.

4. Die Selige Margretha auß Savoyen  
 (ein Marggräffin des Moniferrats) sehr  
 mächtig gegen der Himmel-Königin / ist  
 auf ein Zeit grausamblich vom Podagram  
 geplagt worden: da nun sie GDe / ganz  
 pfändig gebetten / ihr die Schmerzen

zumiltieren; ist die H. Mutter Gottes  
 ihr erschienen / vnd hat gesagt; es seye  
 ihres allerliebsten Sohns / wie auch der  
 ihrige Will / das sie dieses Creutz vnd Unge-  
 legenheit bis zum End ihres Lebens auß-  
 sehn solle: Welches Wort sovil bey ihr  
 vermögt / das sie sich von selbiger Zeit an/  
 niemalen mehr ihres Schmerzens halber be-  
 klage hat. Wann sie vnderweilen gefragt  
 wurde / wie es vmb sie stünde / gab sie zur  
 Antwort vnd sagte (gar wol / weil der Will  
 Gottes in ihr erfüllt werde) Damit  
 doch die Fürstin nit gedencken köndte / das  
 aus Mangel der liebe Gottes sie auff solche  
 Weis heimbesucht werde / sonder solches zu  
 ihrem grösser Heil vnd Glori gereiche würde;  
 als ihr Encklin (die nachher mit dem König  
 aus Cypren vermählt ist worden) krank  
 lage / vnd die Fürstin für ihr Gesund-  
 heit gebetter / hat die Glorwürdige Jungfrau /  
 was sie ihr für sie selbst nit wolte zusagen/  
 für ihr Encklin bewilliget / vndertheilt.

5. Niemalen glauben wir / das GDe  
 vnd sein H. Mutter ein solches Wort gefallen  
 ab vnser Arbeit / Schmerzen vnd Marter /  
 die wir auff dieser Welt außstehn / hätte / wann  
 vns dasselbige nit durch das Leben viler Hei-  
 ligen bezeiget wurde. Die H. Edmunda (b)  
 hatte allbereit zehen Jahr in schwärer  
 schmerzlicher Arbeit vollbracht / da hat sie für  
 ein Militerung vnd Trost Zettung bekom-  
 men / das noch vil grössere Peinen vnd Mar-  
 ter ihren außzustehn zubereitet seyen: am  
 Festtag des H. Apostels Thomæ / wurde sie in  
 dem Geist verjunct; sahe wie ein Schaar  
 der Engeln / ihr Reichthum mit den Waffen  
 vnd Zeichen des heiligen Leydens beladen  
 thätten; Darauß vnsern Heiland vnd Ges-  
 ligmacher / von seiner Glorwürdigen Mut-  
 ter begleitet daher kommen: er ware Anfangs  
 nit

(a) Chronic. S. Dominici. Obiit. an. 1084.  
 vita.

(b) Ioannes Bruckmannus, Minorita in eius



nit anderst als ein kleines Knäblin; bald aber darnach erschine er als wie ein Mann im rechten Alter; nach diesem bedunckte es die H. Siduina / sie sehe ihn am Stamm des H. Creutz angenaglet / auß dessen Wunden / von allen Orthen her / das heilige Rosenfarbe Blut daher stiesse: in dem die rewe Dienerin Gottes diese Verenderung sahe / vnd diesem mit Verwunderung nachsinne / hat vnser Heiland vnd Seligmacher ihren / von innen her / die Glorwürdige Wunden seines allerheiligsten Leibs eingerruckt; nach welchem die H. Mutter Gottes die Waffen des bitteren Leidens ihres allerliebsten Sohns zusammen genommen / selbige gang lieblich geküßet / vnd auch der H. Siduina zulüssen gehen: Darauf das Gesicht widerumb verschwunden / ihr aber Siduina ein neuer Eifer vnd Begird gewachsen / alles was immer möglich / in dieser Welt aufzustehn / vnd sich gleichsamb als ein anderer Phoenix Vogel im Feuer der Göttlichen Liebe zu verzehren.

6. Als auff ein Zeit der fromme andächtige Henricus Castus Dominicaner Ordens (a) in seinem Kämmerlin betten thate / ist ihm gählingen sein Liecht aufgeloschen; Gleich aber darauff er mit einem vil hellerem Liecht / als das vorige gewesen / vmbgeben worden; hat ihn bedunckt / er höre ein Stimm eines Wibs / die ihm ruffte: Verwunderete sich ab diesem höchlich / vnd schrye auff: O mein Gott / was höre ich! darauff die Glorwürdige Jungfrau ihm geantworret vnd gesagt: Ich / Maria / ein Mutter Jesu bins: Ab welchem Henricus noch vil mehr als zuvor sich verwunderete; warffe sich nider auff den Boden / vnd sprach: O Allergnädigste Jungfrau! weil du allein bist / so bitte ich dich / du wollest mich dein schönes Liebliches Angesicht sehen lassen; darauff

ihme die H. Jungfrau gesagt: Demnach mein lieber Sohn / ein Kind bist durch wachse mehr / wan du grösser vnd älter wirst / so wirst du mich alsdann sehen. Ein andermal / nachdeme diser H. Mann gearbeitet / auch grosse Schmerzen / vnd Wunden (welches die H. Jungfrau durch das Wörlein / waschen / wolte zuverstehen) außgestanden hatte / ist ihm sein Zustand / vnd Schmerzen gelindert worden / das er anders nichts gedöcken köndte / als das er sterben müßte: Ist noch über das ein grosse Schaaer derschwerlichen bösen Geisteren zu ihm kommen / vnd mit grossem Getümmel vnd herum gesprungen / dörfren doch ihm wenigsten nit angreifen: Haben ihm geschryen / er seye ihren / er müße mit darvon: Henricus ware ganz erschrocken / wehrte sich von allen seinen Kräften / erzeygten sich aber die böse Feind immer grausamer gegen ihm / vnd schryen vnderlaß auff / du bist vnser / es ist vns geschehen / du mußt mit vns von himen. Dieser Streit der bösen Geister wider den seligen Mann hat ein zimliche Zeit lang wehrt: entzwischen ware er gleichsamb dem Todt näher / als dem Leben / ruffte die Königin der Englen tröwlich vmb Hülff vnd stand an; die ihm endlich in einem hellen Glanz erschienen / darvon die abschliche Thiere gleich als von einem Sturz von Himmel vrylich besagt vnd vnterben worden: nach diesem hat die H. Jungfrau den erschrocknen Kranken freundlich also angedret (mein lieber Sohn / fürchtedir nit / Ich bin bey dir). Darvff fragte sie / aus was Ursachen ihr allerhöchster Sohn zugelassen habe / das ihm die bösen Geister so streng vnd hart zugeset hätten: Darauf die H. Jungfrau ihm geantworret

(a) Frater Hyacinthus Choquetus in SS. Belgii Ord. Prædicata.

am Verstand sich dergestalten geschwäche befande / daß sie gleichsamb vor Erawrigkeit versinken müßte; dieses aber der Glorwürdigen Mutter Gottes beklage; ist sie ihr alsbald erschienen / vnd zu ihr gesagt (wisse mein Tochter / daß gleichwie du niemalsen / wie dimalen am Leib / vnd Geist so streng bist angriffen worden / also du auch niemalsen besser / als dimalt bereit gewesen sehest / die sonderbare Gnaden / welche mein allerliebster Sohn dir zugeben gesinnet ist / zuempfangen: Er wird aber dir wol zuerkennen geben / daß er nit ohne Ursach durch solche Strenge dein Seel zubereit habe / dich dardurch der Schänen seiner vnerschätlichen Gnaden desto mehr theilhaftig zumachen) Ich hab ein Gottselige Person kennet / welche ein solche verträwliche Verständnuß mit der Glorwürdigen Jungfrauen gehabt hat / daß sie alle ihre Trübseligkeiten vnd peinliche Schmerzen / mit welchen der Allmächtige Gott sie offermalen heimsuchen thate / durch ein gewisse innerliche Stärkung / die sie gleichsamb darzu ermahnt / vnd ihrem Herzen zu einer Vorbereitung gedient / ehe sie kommen seynd / gewußt hat. Ich zweifle ganz nit / daß wann vnser Herr gegen der H. Jungfrauen treuw vnd wolgeneigt wäre / wir vilmalen ein innerliche Stim von ihr hören wüßte / die vns zu den Begirten deß Creuß vnd Leidens ladet / vnd vns mit einer vnaussprechlichen Liebe die Belegenheiten solchem nachzutrachten vnd zu folgen / also dardurch grosse Verdienst zusammen zulegen / anmahnen thäte.

7. Es schreibe die H. Gertrudis von ihr selbst (es habe vnser Heiland ihr auff ein Jahrhaftig / sie werde grosse Trübseligkeiten anstehn müssen; werde solches ihr zu welchem Nus vnd Heil gereichen; seye darauf bald mit einem grossen Mißrathen im H. Land vnd Seligmacher erschienen / der sie gestärkt / vnd ihr für ein Lehrmeisterin / vnd Mutter die Königin der Englen / vnd die Mutter der Barmherzigkeit zugeben; solches ernstlich ermahnet habe / daß / so bald sie etwas Antigns oder Trübseligkeiten empfinde / sie sich geschwind in ihre vnderreichte Arm vwerffen solle; sie werde in allen Zeiten vnsehbarliche Hilff vnd Trost mittheilen: gleichwie dann solches sie vnder schidliche mahl erfahren hat: in vnderheit als sie vor dem Fest deß heiligen heiligen Bartholomai ganz kleinmütig worden / vnd in einen schweren Kummer vnd große Trübseligkeit gefallen ist; sie wülen sie aber gleich ihr Zuflucht vnd Trost bey der Glorwürdigen Jungfrauen gesucht; ist in der gar Complect Zeit / da man die gwonliche Lappena gesungen / die finstere Wolckeder vnerschätlichen Trübseligkeiten vergangt / hin gegen ihr Herz mit himlischen Freude erfüllet vnd übergossen worden. Auff ein andere Zeit (b) als sie sehr krank lag / vnd zugleich

8. Du aber mein arme Seel / was meinst du hast du nit Lust vnd Willen dich gehörter Ursachen halber / von den Danden deines sterblichen Leibs ledig zumachen? auff daß du mit den Flüglen deiner Gedancken gegen dem Himmel fliegen / vnd alldort erkennen könnest /

(a) Revel. lib. 2. cap. 1. (b) Lib. 2. cap. 7.



Einest / wie hoch die ewige Diener der über-  
gebenedeyten Mutter Gottes durch derglei-  
chen zeitliche Creutz vnd leyden / die ihnen  
zugeandt werden / in der ewigen Glory ge-  
stigen / vnd kommen seyen? du wirst solche  
gar leicht auß der H. Mutter Gottes Liberey /  
die sie tragen / vor anderen erkennen können;  
wirst sie auch mit dem H. Propheten David /  
dies Gesang der Danckbarkeit vnd der Er-  
kannnus singen hören / (a) wir haben vns  
erfreuet in denen Tagen / in welchen du vns  
gedemütiget hast / in den Jahren / darinnen  
wir Unglück / Creutz vnd Leiden gehabt ha-  
ben. Wir seynd mitten durch das Feuer  
vnd Wasser gangen (b) damit wir zu der er-  
frischung vnd Erquickung / die wir anhero  
besitzen können möchten) Mein Seel! du  
kannst der Freuden / die sie durch die Ges-  
chicknus ihrer aufgestandnen Arbeit vnd  
Mühseligkeiten empfangen / auch theilhaff-  
tig werden! du kannst auch mit ihnen das  
fröliche Lobgesang singen / vnd mit ihnen der  
Königin der Himmlen danck sagen / daß sie  
von ihr gleichwie das Gold im Feuer gerei-  
niget / vnd würdig seynd geacht worden /  
etwas hie zeitlich zu grösserer Ehr vnd Glo-  
ry Gottes aufzustehn vnd zu leiden! du wirst  
mein Seel! alle diese Wunderding sehen kön-  
nen / dein Herz wird sich darab erfreuen / du  
wirst aus allen deinen Kräfften die jenige

benedeynen / welche die ihrige mit allen  
Benedeynungen erfüllt / vnd mit  
ihrer Barmherzigkeit  
krönen thut.



(a) Psal. 89. (b) Psal. 65. (c) Hebr. 12. (d) Psal. 35.

I. 4.

**Maria straffet vnd zücht-  
get die Ihrige mit grosser Lieber  
welches das dritte Ambt einer  
Lehrmeisterin ist.**

I.

**D**As Wörtlin (der Straff der  
Züchtigung) soll niemand selb-  
oder frembd fürkommen. weil der  
H. Apostel Paulus (c) bezeiget / daß der  
nütze nit würdig seye den Titel vnd Namen  
eines Sohns zutragen / der von seinem Va-  
ter vnd Mutter nit abgestrafft vnd züch-  
tiget / dann ist ein Kind / sagt er ohne Züch-  
tigung / so ist es ein vn- vnd nit  
Kind. Der H. Prophet David (d) erzehlet  
dem er grosse Zeugnis von Moyses / Daron  
vnd Samuele den hohen Priestern Gottes  
wegen ihrer sonderbaren Tugenden  
hatte / thare er gleich darzu setzen vnd so-  
so bald sie ader in ihren Diensten vnd Schö-  
digkeiten ermanglet haben / hast du sie  
Gott! als bald abgestrafft / vnd ihnen  
einigen Fehler vngestrafft lassen  
gehn: es legt / der H. Augustinus die  
des Königl. Propheten also auß /  
habe alle ihre Verwerungen vnd Erfindun-  
gen abgestrafft) die Glorwürdige Jungfer  
ist zwar allezeit ein Mutter / sie hat aber auch  
immerdar ihren Mütterlichen Geist / züch-  
get ihre Kinder / wann sie fehler; sie aff-  
ab / wann sie solches verdienen: in diesem  
zeigt sie sich vil besser / daß sie ein wahre Mut-  
ter seye / als wann sie dergleichen thäte / daß  
sie ihre Fehler nit mercke; dann durch  
solche vnnothwendige Gütigkeit wurden  
zeiten die ihrige in ihren Fehlern verharren

abfahren. Ich erinnere mich/das ich  
 diese Materie im Leben der H. Catharina  
 Siena ein denkwürdige Sach gelesen  
 habe: das nemlich diese Gottselige Jung-  
 frau (wie sie solches des Seligen Vatters  
 Ramondi ihres Reichvatters Gesellen  
 durch sonderbare Gnad Gottes/  
 ein höchliches himmlisches Gesicht gehabt/  
 da deme sie ihre Augen ein wenig abgewende  
 habe/damit sie ihren Bruder/der bey ihr für-  
 über ginge/ sehen könnte; darumben der H.  
 Apostel Paulus sie/ aus Befehl der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes/mit so starckem  
 Verweiss aufgemacht habe/ das sie müssen  
 schamer werden / vnd kein einiges Wört-  
 chen wider sprechen oder reden köndte. Sie  
 hernach hernach gesagt / es seye kein so gros-  
 se Schmerzen noch Pein auff dieser Welt/  
 als sie nicht lieber aufstehn wolte/ als noch ein-  
 mal ein solchen Verweiss einnehmen.

Man kan nit gnugsamb sagen / was  
 für ein grossen Verweiss der H. Catharina /  
 der H. Brigitta Tochter/ die Glorwürdige  
 Mutter Gottes geben habe (a) sie ware  
 damals aus ihrem Vaterland verweiss/  
 da sie ihre Mutter/welche Gott für seine  
 Dienst in Italien thate auffbehalten/ sehen  
 vnd besuchen könte; vnd solches zwar/nach-  
 dem Gott ihren Ehegemahel / vom zeit-  
 lichem zum ewigen beruffen hatte: diser ihr  
 Gemahel / hat ihr im Anfang ihres Hei-  
 raths bewilliget vnd zugelassen / das sie die  
 Diensten des Heiraths behalten könte; hat  
 aber der Aufgang wol zuerkennen geben/das  
 sie ihn Besprechen gegen ihr in diesem nit  
 gehalten / vnd ihr diß köstliche Kleinod be-  
 kommen habe: Welches doch der Tochter  
 mit allerley Mühe gereicht ist; dann  
 von selbiger Zeit her hat sie ihr fürgenom-  
 men ihrer Mutter in allen ihren Reisen vnd

absönderlich zudienen / vnd nachzufolgen;  
 Dardurch sie ein grossen Nuz zu Förderung  
 ihres Heils gezogen hat. Weil aber der  
 Mensch auff dieser Erden kein gutes seliges  
 Vorhaben ihme fürnehmen kan/ deme der  
 böse Geist sich nit widerseze / vnd solches zu  
 verhindern begehre; Also hat er auch diese  
 H. Tochter von ihrem Gottseligen Anschlag  
 abwendig machen wollen: Dann weil ihr  
 Mutter/die dazumahl sich zu Rom auffhiel-  
 te/vilmalen aus dem Haus gieng/damit sie  
 die H. Verther besuchen/ vnd Ablass erlan-  
 gen köndte; hat sie ihr Tochter/wegen des  
 Uebermuths vnd eitelicher verstreiten üppigen  
 Gesellen / die durch das Abwesen der Päb-  
 sten/die dazumahl zu Avignon wohnten / ih-  
 nen mehr Freyheiten vnd Gwalts / als son-  
 sten/zueigneren/nothwendiger Weis müssen  
 zu Haus lassen. Die listige Schlang der  
 böse Geist / hat sich gleich dieser Gelegenheit  
 bedient / vnd als die H. Brigitta abermalen/  
 nach ihrem gewonlichen Brauch ihr An-  
 dacht zu verrichten/ans dem Haus gieng;  
 hat er mit solcher Kunst vnd Arglistigkeit die  
 fromme Catharinam angefochten/ das we-  
 nig gefält / er hätte sie ganz übernommen.  
 Er hat ihr fürgeworffen/ in was grosser Un-  
 derthänig- vnd Dienstbarkeit sie leben müsse;  
 wie alle Mittel ihr benommen seyen / ihr ge-  
 wonliche Andacht / durch welche andere so  
 löblich auff dem Weg der Seligkeit zu-  
 nehmen thuen / nit mehr zu verüben; wurde  
 ihrer Andacht mit besserer Gelegenheit ab-  
 warten / vnd nachzehen können / wann sie  
 im Vaterland verbliben wäre. Dergleichen  
 schwäre schädliche Gedancken verstopf-  
 ten der frommen Catharina dergestalten das  
 Herz vnd verbunden ihre demassen die Zün-  
 gen / das die H. Brigitta / wie sie widerumb  
 vom Gottes-Dienst hinaus kommen/kein eini-  
 ges Wörtlein von ihren hat haben können:

R f

Diame.

(a) Sicut in eius Vita mense Martii.



Name also ihr für ein Zeit Gedult zutras-  
 gen / bis das Ungewitter diser Trawrigkeit  
 ihrer Tochter / nach vnd nach fürüber gien-  
 ge : welches nit wenig gehoffen / daß die  
 Tochter allgemach widerumb zu recht kom-  
 men / vnd von bösen Gedancken erlediget  
 worden: Dann als sie einest einschlafen /  
 kame ihr vor / als wann der ganze Erdboden  
 vmb sie herumb ein Feuer / vnd ein einziges  
 kleines Pläglin von diser Brunst ledig vnd  
 gefroyt were / in der die Glorwürdige Mutter  
 Gottes stunde; sie habe sich alsbald zu  
 derselbigen gewendt / vnd sie allerdemüthi-  
 gist angeruffen vnd gebetten / ihr in diser ih-  
 rer höchsten Noth zu helfen; Die H. Jung-  
 frau aber habe sie mit einem zornigen An-  
 gesicht angesehen / vnd zu ihr gesagt  
 (sie bedürffe keiner so leichtsinnigen Tochter/  
 wie sie seye: sie seye in ihren Gedancken  
 widerumb in ihr Vaterland verreyt / wie-  
 wol sie zuvor ein Gottseliger / vnd de-  
 sem allem widriges Vorhaben gefaßt habe:  
 sie verachte beyneben alle gute heilsame Er-  
 mahnungen ihrer trewen Mutter / ihres  
 Beichvatters / vnd aller der jenigen / die ihr  
 zur Forderung ihrer Seel Seligkeit begeh-  
 ren zu helfen) Gleichwie zu Zeiten ges-  
 schicht / daß einer von grossen schweren  
 Krankheiten durch einen kleinen Streich  
 eines Lauffesels erlediget wird / ihm sein  
 Geschwür / welches ihn ins Noth gelegt / vnd  
 grossen Schmerzen zugesetzt hat / außgeht /  
 vnd die vollkommne Besundheit widerumb  
 erlangt; also hat auch der Verweiss vnd die  
 ernsthaftre Wort der Glorwürdigen Jung-  
 frauen so vil bey der betrüben Satharina ge-  
 würckelt / vnd Nutz geschafft / daß sie sich als-  
 bald zu ihren Füßen geworffen / sie allervn-  
 derthänigst gebetten / sie wölle ihr ihre be-  
 gangne Fehler gnädig verzeihen / vnd ihr  
 versprochen / sie wölle ihm füran allem / was

sie ihr auflegen vnd befehlen werde / wenn  
 fleissigsten nachkommen / vnd folgen. Denech  
 dieses Mittel hat die H. Jungfrau Belehren  
 heit genommen Satharina ihre Sünden  
 kennen zugeben / vnd ihr anzubefehlen / daß sie  
 sich mit ihrer Mutter / wie auch mit ihrem  
 Beichvatter widerumb versöhnen / vnd in  
 terhin den bösen Versuchungen besser zu-  
 derstand thun solle: Deme allem sie so flei-  
 sig nachkommen / daß / nachdem sie sich mit  
 ihrer Mutter / vnd Beichvatter / widerumb  
 versöhnet / sie ein Gelübde des ewigen Schwa-  
 sams vor ihrem Beichvatter gethan / vnd  
 Gott / sambe seiner übergebenedenen Mut-  
 ter versprochen hat / ihr Mutter nit  
 ten mehr zuverlassen: welches ihr sonder-  
 bar Nutz gewesen / weil die Mutter ein so  
 derbares Exempel der Tugenden / vnd  
 durch auff den Weg einer vollkommnen  
 Heiligkeit gebracht hat.

2. Es kans kein Verstand fassen die un-  
 derbarliche Güte / vnd Süßigkeit dieser  
 herzigten Mutter: wie nemlich sie auch lan-  
 ter liebe Mittel vñ Weis erdencke / die  
 ge zwar lieblich / doch aber kräftig zu  
 gen vnd abzustraffe. Cæsaricus (a) erzehlet  
 seye auff ein Zeit ein Geistlicher Bruder  
 stercienser Ordens / Christianus mit Namen  
 gewesen / der habe ein sonderbare Anacht  
 vnd liebe gegen der H. Mutter Gottes  
 tragen / vnd da selbiger auff ein Zeit nach  
 Metten auff den Straffen vor dem Altar  
 einschlafen / seye die H. Jungfrau zu ihm  
 kommen / habe ihn ganz leich mit ihrem  
 tel geschlagen vnd gesagt / Christiane / du  
 nichte das Drib / da man schlaffen / sonder  
 betten soll: Vnd die weil er auff dis Wort  
 auß dem Schlaf erwachet / hatte er die  
 Snad gehabt die H. Jungfrau / die von  
 ihm hinweg gienge / noch hinden an dem  
 Rücken zusehen. Man list im Leben die

(a) Lib. 4. cap. 40.

Demnach Erzbischoffen zu Sattelberg in  
 England: Das weil derselbige noch gar  
 jung gemein / habe er ihme fürgenommen/  
 die Glorwürdigen Jungfrauen zu Ehren  
 alle Tag das Gebett in (O Intemerata) zu  
 lesen; da seye er auff ein Zeit dermassen im  
 Eifer zum Studieren verzuckelt worden /  
 daß er seiner allerliebsten Mutter sein ver-  
 sechens täglich Gebett zu verrichten ver-  
 gessen habe; aber diesen Fehler bald dar-  
 auf abhülffen müssen; dann gleich in der er-  
 sten Nacht darnach seye der H. Thomas / aus  
 Befehl derjenigen die ihn so inniglich lie-  
 ben / mit einem Strahl in der Hand /  
 gleichsam als ein zorniger Schulmeister  
 erschienen / vnd nachdem er ihm den bezang-  
 en Fehler verwisen / habe er den Arm auß-  
 geschlößt / als wann er starck auff ihne zu-  
 schlagen wolte / jedoch habe er ihn allem dar-  
 an erschrecken wollen / vnd dadurch ermah-  
 net / daß er sich von seiner gewontlichen An-  
 wohnung / von keinem Ding / was dasselbige je-  
 zu machen / abwendig wolle machen lassen.  
 Man erzehlet vom Göttlichen Thoma von  
 Aquino (a) daß er in seiner Jugend ge-  
 wohnt habe alle Tag etliche gewisse Gebett-  
 in sein lob vnd Ehren der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes / die er von Herzen thate-  
 lichen / zubetten; vnd als er auff einen Tag  
 dieses Gebett zubetten vnderlassen habe / habe er  
 die auff den Abend gesehen über das Schlaf-  
 auß zu gehn; habe alle ihre trewe Kinder be-  
 troffen / vnd ihnen den Kuß des Heilighen ge-  
 beht / vnd da er vermeynte vnd wärtig ware /  
 daß sie auch zu ihme würde kommen / seye sie  
 wieder gangen; also daß sie ihme stillschwei-  
 gend sein Vergebenheit verweisen / vnd zuver-  
 sachen geben habe: Ab welchem er ein solches  
 Geschehen vnd Widerwillen gefaßt / daß er  
 von der selbigen Zeit her / so lang er gelebt /

niemalen mehr sein versprochne Schuldig-  
 keit gegen der H. Mutter Gottes täglich  
 abzulegen vnderlassen habe. Es ist mir vn-  
 bewußt / was für ein Fehler auff ein Zeit die  
 Selige Wechtildis begangen: doch ist be-  
 kandt / daß die Glorwürdige Jungfrau ih-  
 re trewe Lehrmeisterin mit einem zornigen  
 Angesichte / vnd mit einer guldenen Ruthen/  
 mit welcher sie ihr getrohet / sie damit abzu-  
 straffen / wann sie in gleichförmige Fehler wi-  
 derumb fallen wurde erschinen seye; dardurch  
 aber hat sie ihr wollen zuverstehn geben / daß  
 wann sie gleichwol die ihrige züchtige vnd  
 abstraffe / solches doch mit der Ruthen der  
 Liebe geschehe / welche durch das Gold bedekt  
 wird: als die vilmehr Besserung suche /  
 als sich ab ihrer Arbeit vnd Mühseligkeit  
 erfreue.

4. Wann wir aber gleichwol diesem allem  
 auff's fleißigst nachforschen; so werden wir  
 doch nichts finden / das lieblicher seye / als die  
 freundliche Ermahnung / welche die H.  
 Jungfrau ihrem trewen Diener Hermann  
 von Steinwald (b) von deme oben Meldung  
 geschehen / gethan hat: dann da er im Closter  
 das Mähner Ambr versah / seynd die Die-  
 ben bey Nacht in die Sacristei brochen;  
 vnd seynd nachdem sie ihr Beüß gemacht /  
 widerumb darvon geloffen: Ab welchem der  
 arme betrübt Hermannus in solche Angst  
 vnd Kummer gerathen / daß / weil er ge-  
 sorgt / vorgemelte Dieben möchten ihme  
 ein grösseren Schaden zufügen / er nit als  
 lein nit mehr rühtig schlaffen köndte / sonder  
 auch sein Gedächtnis so weit verlichtete / daß  
 er seine gewontliche Gebett zu betten vergessen  
 thate: Da er also in einer Nacht vnschlaf-  
 sende lag / hat er ein Getümmel gehört; dar-  
 auff er eilends der Pörren des Closters zu-  
 geloffen / allda er nichts anders / als ein arme  
 Frau ganz schlecht bekleidet / gefunden hat;  
 vnd

R t 2

(a) Speculi Exemplor. dist. 10. num. 7. (b) Sicut in eius Vita.

vnd dieweil er geforcht / die Dieben möch-  
 ten abermalen ein gute Dürch erwünscht/  
 darvon getragen / vnd das arme Weib da-  
 hinden gelassen haben; hat er sie gefragt/wer  
 sie wäre? deme sie geantwortet: sie seye von  
 vilen Jahren her die Verwalterin des Gottes-  
 hauses: Hermannus erkennet auß der Stim  
 daß dieses sein Gnadenreiche Mutter wäre/  
 ab deme er sich zum höchsten erfrewen thate:  
 müste aber sich sehr verwundern / weil er  
 vermeinte er sehe vor ihme ein altes vnd ge-  
 rungslezes wüßtes Weib: Als er die Ursach  
 dessen wissen wolte / vnd sie fragte / warum  
 sie ihr Angesicht / vnd Kleidung auff solche  
 Weis verändertet hätte? ist von ihr ihme  
 diese Antwort geben worden: solche seye sie in  
 seinem Herzen vnd Gemüt / wie er sie gegen-  
 wärtig vor ihme sehe: nemlich wie ein alte/  
 verschwelcke / verrisne Plum / gegen de-  
 me so sie vor diesem gewesen seye; da er sie  
 täglich mehr als Tausendmal begrüßt / so  
 eifertig gegen ihren Diensten gewest / vnd so  
 freündliche andächtige Gespräch mit ihr zu-  
 halten gepflegt habe; sie seye jetund nichts  
 anders / als ein geringe Gedächtnus der  
 alten Schönheit vnd Lieblichkeit / die vor die-  
 sem in ihrem Angesichte ergangen wäre: Der  
 arme erschrockne Hermannus / deme diese  
 Verweisung mit sonderbarer Empfindlich-  
 keit zu Herzen gangen / wolte sich mit der  
 gar grosser Sorgfältigkeit / die er zu Be-  
 wahrung des Gotteshaus hätte nemmen  
 müssen / entschuldigen; Aber die H. Jung-  
 frau hat ihme gleich zuverstehn geben / daß  
 sein Entschuldigung nit gültig / noch ange-  
 nemb seyn könne; sonderlich weil er durch  
 lange Erfahrung kein einiges Mißrauen  
 an ihrer Treu solte gehabt / ja vil mehr ge-  
 dacht haben / daß er kein bessers Mittel sich  
 vor den Dieben zuversichern hätte finden  
 können / als wann er sie angeruffen / vnd

sich mit seiner gewonlichen Vertramung  
 anbesohlen hätte. Diese Wort waren ge-  
 nugsamb ihren treuen Diener / der ohne be-  
 gang andächtig gegen ihr ware / zu geistlichen  
 Eiffer vnd Liebe gegen ihr zuerwecken: Er  
 ist nit außzusprechen / was für grossen  
 er auß dieser Ermahnung gezogen / vnd was  
 für eifertige Begirden er dardurch empfan-  
 gen habe / der jenigen / die ihme sovil  
 thaten erzietet / zu dienen / vnd sich zu  
 thun / ihr desto angenehmer zuseyn.

5. Verwunderest du dich nit lieber  
 mit mir / ab der stieblichen Treue der  
 Mutter der Gürtigkeit? begehrest du  
 wünschest nit mit mir / auß der Zahl der  
 anigen zuseyn? die G.D. außerröthet  
 daß sie die sonderbare Gnaden der Liebe  
 welche die H. Jungfrau den Kindern  
 sonderbarem Aus vnd Heil mit ihren  
 lichen Straffen täglich zusandt / auß  
 wird dein Seel nit einen neuen Eiffer  
 Liebe gegen der jenigen schöpffen? die  
 mit solchem Ernst / das Ambe einer  
 Lehrmeisterin versteht? die ihre Kinder  
 solcher Suerherzigkeit vnd Liebe vnderweiset  
 die sie mit solchen stettlichen heilsamen  
 bungen vnderrichtet? die sie mit solcher  
 lichen züchtiger? wirst du nit jümtlich  
 begehren? daß du fürerhin durch  
 Dienst verdienst / der jenigen einer  
 für welche die Gnadenreiche Jungfrau  
 so grosse Sorgfältigkeit zutragen  
 Ich wills enden / vnd der übergebenen  
 Mutter G.D. die jenige Wort / die  
 H. Bernardus vns zu lob vnd Ehren  
 Liebe hinderlassen hat/zutragen; welche  
 gar wol auß sie schicken; weil sie ein  
 Mutter vnd wahre Lehrmeisterin der  
 gen Liebe ist (O wie erziet die H. Jung-  
 frau sich / sagt dieser H. Vater) ein  
 herzigte Mutter gegen ihren Kindern /

(a) Epist. 2. Bona Mater charitas

... und stärcke die Schwachen / sie über  
... / die albereit auff dem Weeg der  
... vnd züchtiger die verfühlen ; vnd dise  
... verricht sie / wiewol auß vnderchiedliche  
... / mit einem wahren Herz einer  
... Mutter: Wann sie einem was ver  
... / so ist sie mild vnd sanftmütig / in ih  
... liebeauffreche vnd einfältig / sie strafft  
... Sünde / sie ist lieblich ohne Verrug /

... ihr Zorn ist ohne Eiffer vnd Hitz / ihre Ver  
... weisungen seynd ohne Ränche vnd Haß /  
Der Allmächtige gültige GOTT wölle vns  
Gnad geben / daß wir seiner Glorwürdigen  
Mutter mit solchem Gehorsamb vnd Vn  
derhänigkeit dienen können / wie sie sich / ein  
wahre Mutter / vnd ewige Lehrmeister  
in gegen vns allergnädigst er  
zeigen thut.  
☩:☩:☩



Das fünfzehnte Capitel.

Der zehende Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gültigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß die H. Mutter GOTTES ein wahrer Trost der Betrübten seye.

als in anderen. Wie solches anjeko mit der Hilff GOTTES weisläuffiger soll gesagt werden.

§ 1.

Maria ist ein wahrer Trost der Betrübten.

... Gleichwie nichts auff der Welt ist / daß ein Mutter eher zum Mitsenden bewegen könne / als die Zärtliche Mutter GOTTES mehr zur Darmberührung vermöge / als ein arme betrübte Seele: dieweilen dann wir im Stand der Trüblichkeit mehr / als in keinem anderen / Mitleidens vornehm haben; Also erzeigt sich auch die Mutter der Betrübten in denselben Zuständen mit mehreren Gnaden /

... So vil die Finsternuß an der Sonnen / das grüne Holz im Feuer / die Windstürm in Lüfften / die Vngestümme im Meer / die Erbidem in der Erden / die Kranckheiten im Leib / die Frost den

R 3